

Methoden der Hilfeplanung. Zielentwicklung, Moderation und Aushandlung. Von Mathias Schwabe. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2019, 390 S., EUR 24,95 *DZI-E-2294*

Laut dem im Sozialgesetzbuch VIII verankerten Kinder- und Jugendhilfegesetz ist die Erstellung eines Hilfeplans durch das Jugendamt dann vorgeschrieben, wenn einzel-fallbezogene Hilfen zur Erziehung oder Unterstützungsleistungen für einen längeren Zeitraum erforderlich sind. Dieses Buch möchte Hinweise für eine professionelle Gestaltung der Hilfeplanung und des Hilfeplangesprächs vermitteln und widmet sich zu diesem Zweck unter Berücksichtigung einiger Fallgeschichten und Gesprächssequenzen der Zielentwicklung, der Lenkung des Hilfeplangesprächs und der Aushandlung bei Auseinandersetzungen. Nach einer Einführung werden zunächst der Begriff des Ziels und die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen der Klient*innen für Zielformulierungen in den Blick genommen, um dann entlang der Termini „Hilfekonzeptr“, „Hilfeform“ und „individueller Hilfeplan“ einen Strukturierungsvorschlag für die Hilfeplanung zu unterbreiten. Der Hauptteil der Publikation präsentiert fünf verschiedene Zielentwicklungssysteme und deren methodische Anwendung, wobei auch Fragen in Bezug auf die Kooperation der Fachkräfte, die Zielformulierung im Hilfeplanprotokoll und ein zielorientiertes Vorgehen bei der Hilfeplanung diskutiert werden. Im Folgenden geht es dann um die Moderationsaufgaben und den Umgang mit Konflikten im Hilfeplangespräch sowie um die Qualitätsentwicklung der Hilfeplanung. Die Darstellung schließt mit einem Kapitel mit vier sozialpädagogischen Typologien besonders schwieriger Zielgruppen und einem Überblick über problematische Themen, in dem auch ein Verfahren der strukturierten Fallberatung vorgestellt wird. Einige auf der Internetseite des Verlages zur Verfügung gestellte Online-Materialien erleichtern den Transfer der beschriebenen Ansätze in die Praxis.

Leben als Pflegekind. Die Perspektive jugendlicher Pflegekinder auf ihre Lebenssituation. Von Karin Werner. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2019, 347 S., EUR 34,95 *DZI-E-2295*

Da es für die Ermöglichung verantwortungsbewusster Entscheidungen der Kinder- und Jugendhilfe und entwicklungsförderlicher Bedingungen des Aufwachsens in Pflegefamilien wissenschaftlicher Erkenntnisse bedarf, beschäftigt sich diese Dissertation mit der Lebenssituation von Pflegekindern, die aus deren subjektiver Sichtweise wiedergegeben wird. Anhand von problemzentrierten Interviews mit 24 Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren aus dem Schweizer Kanton Zürich, die zum Zeitpunkt des Interviews seit mindestens einem halben Jahr in einer Pflegefamilie lebten, untersucht die Autorin deren Erfahrungs-, Gedanken- und Gefühlswelt und ihre Auseinandersetzung mit der eigenen Pflegekindersituation. Zunächst werden die rechtlichen Grundlagen für Unterbringungen in Pflegefamilien in der Schweiz und

die zentralen Begriffe des deutschschweizerischen Pflegekinderwesens beschrieben, um dann aktuelle Themen und Herausforderungen des Pflegekinderbereichs in Deutschland und der Schweiz aufzuzeigen. Daran anknüpfend folgt unter Berücksichtigung internationaler Studien eine Bestandsaufnahme des aktuellen Standes der Pflegekinderforschung, wobei vor allem die Wahrnehmung der Pflegefamiliensituation aus der Perspektive der Pflegekinder und der Kontakt und der Bezug der Pflegekinder zu ihrer Herkunftsfamilie im Blickfeld stehen. Ein weiteres Kapitel widmet sich den für die vorliegende Forschungsarbeit relevanten theoretischen Grundlagen. Beispielsweise finden sich hier Ausführungen zur Sozialisierungstheorie, zum sozialpädagogischen Belastungs-Ressourcen-Modell und zur entwicklungspsychologischen Theorie der Entwicklungsaufgaben. Im Anschluss an eine Erläuterung der gewählten methodischen Ansätze werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit vorgestellt. Diese beziehen sich auf belastende Erfahrungen in der Herkunftsfamilie, auf die sich durch die Unterbringung in Pflegefamilien ergebenden Anforderungen an die Pflegekinder und auf mögliche Arrangements doppelter Elternschaft. Die Darstellung wird vervollständigt durch eine zusammenfassende Betrachtung der Erkenntnisse mit Anregungen für die Praxis der Pflegekinderhilfe.

Resilienz. Ressourcen stärken, psychisches Wohlbefinden steigern. Von Undine Lang. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2019, 267 S., EUR 28,- *DZI-E-2297*

Der in den 1950er-Jahren von dem US-amerikanischen Psychologen Jack Block in die Psychologie eingeführte Begriff der Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, Krisen und Probleme zu überwinden, ohne ein psychisches Krankheitsbild zu entwickeln. Um Anhaltspunkte für die Stärkung der Resilienz zu geben, beschäftigt sich dieses Buch unter Bezugnahme auf zahlreiche wissenschaftliche Studien und Metastudien mit den Faktoren, die für die Entwicklung und Aufrechterhaltung dieser inneren Widerstandskraft von Bedeutung sind. Mit Blick auf die Außenwelt wird zunächst die Relevanz von Gegebenheiten wie dem Wohnort, dem Einkommen, der Partnerschaft, dem Arbeitsplatz, der körperlichen Gesundheit und der Religion in den Blick genommen. Der zweite Teil des Buches widmet sich der Bedeutung des Verhaltens für die Resilienz. Hier finden sich empirisch fundierte Beobachtungen zum Einfluss des Sports, der Ernährung, der Hobbys und des Schlafs auf das seelische Wohlbefinden. Darüber hinaus richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Psychotherapie und die Pharmakotherapie, die Entspannung, die Freundschaft und die Vorzüge von Computerspielen und digitalen Apps. Im dritten Teil werden die psychischen Effekte mentaler Haltungen wie beispielsweise des Optimismus, der Dankbarkeit, der Empathie, des Humors und der Werteorientierung thematisiert. Veranschaulicht durch fiktive Fallbeispiele vermittelt das Buch im Gesamten eine Fülle von Ideen zur Prävention psychischer Störungen und Erkrankungen.

Armut heute. Eine Bestandsaufnahme für Deutschland. Von Eleonora Kohler-Gehrig. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2019, 177 S., EUR 29,- *DZI-E-2298*

Laut dem auf dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes basierenden Armutsbericht 2019 des Paritätischen Gesamtverbandes lebten im Jahr 2018 rund 12,8 Mio. Menschen in Deutschland unter der relativen Armutsschwelle, die für einen Singlehaushalt bei 1 035 Euro und für einen Paarhaushalt mit zwei Kindern unter 14 Jahren bei 2 174 Euro pro Monat angesetzt wurde. Um Einblicke in die Dimensionen des Phänomens der Armut zu geben, befasst sich dieses Buch mit deren möglichen Ursachen und ihren Varianten, Kontexten und Folgen. Ausgehend von international vergleichenden Beobachtungen werden zunächst einige theoretische Modelle zur Erklärung der Armutproblematik vorgestellt, um dann Missstände wie beispielsweise im Zusammenhang mit der Leihmutterchaft, dem Organhandel und der Verlagerung der Produktion in ärmere Länder in den Blick zu nehmen. Im Folgenden wird anhand der verfügbaren empirischen Zahlen die Armut in der Bundesrepublik beschrieben. Dabei geht es vor allem um das vom Bundesarbeitsministerium meist jährlich vorgelegte Sozialbudget, um die Prekarisierung der Arbeit, um das Armutsrisiko bei Arbeitslosigkeit und um die Auswirkungen der Armut auf die Gesundheit, das Gesundheitsverhalten und die Lebenserwartung. Eingegangen wird auch auf die Situation behinderter Menschen, alleinerziehender Elternteile und der älteren Generation. Zudem beleuchtet die Autorin die Wohnungsnot, die Bildungsungleichheit, die Kinder- und Jugendarmut und das mit einem Migrationshintergrund verbundene Armutsgefälle. Die Darstellung schließt mit einer Kritik an der sogenannten „Alibifunktion“ der Lebensmitteltafeln, ergänzt durch Empfehlungen zur Linderung der Armut durch Entlastungsangebote für Familien und eine Bündelung der Verwaltung.

Substanzmissbrauch und Abhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen. Von Nicolas Arnaud und Rainer Thomasius. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 2019, 182 S., EUR 33,- *DZI-E-2299*

Die im Jahr 2016 gegründete Buchreihe „Sucht: Risiken – Formen – Interventionen“ beschäftigt sich mit den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte innerhalb der suchtbezogenen Prävention, Diagnostik, Therapie und Forschung, wobei jeweils interdisziplinäre und praxisrelevante Aspekte sowie die neuesten wissenschaftlichen Grundlagen des Themas in verständlicher Weise dargestellt werden. Um Fragen in Bezug auf die Suchtproblematik bei jungen Menschen in den Blick zu nehmen, widmet sich dieser neue Band der Reihe den entwicklungspsychologischen, phänomenologischen und therapeutischen Besonderheiten von Suchtentwicklung im (späten) Kindes- und Jugendalter. Nach einer Präsentation zweier Fallvignetten beleuchten die Autoren anhand aktueller empirischer Studien das Ausmaß und die Ver-

breitung des Konsums legaler und illegaler Substanzen sowie die Prävalenz pathologischer Formen des Glücksspiels und der Internetnutzung bei Kindern und Jugendlichen. Im Weiteren geht es um mögliche Folgen des Suchtverhaltens, um den Verlauf und die Prognose substanzbezogener Störungen und um die Ursachen für deren Entstehung, bevor dann diagnostische Aspekte entlang der Klassifikationssysteme ICD-10, DSM-IV und DSM-5 erläutert werden. Darüber hinaus gilt das Interesse unterschiedlichen therapeutischen Verfahren wie der motivierenden Gesprächsführung, der Familientherapie und der qualifizierten Entzugsbehandlung, pharmakologischen Ansätzen sowie den beim Absetzen einiger Drogen und Medikamente auftretenden Entzugssyndromen. Abschließend werden Studienergebnisse zur Prävention in Handlungsfeldern wie vor allem der Schule, der Familie, der Gemeinde und dem Internet vorgestellt. So vermittelt der Band im Gesamten fundiertes Grundlagenwissen in Bezug auf das Suchtverhalten von Kindern und Jugendlichen und hinsichtlich einiger Methoden der Vorbeugung und Intervention.

Angst im pädagogischen Alltag. Herausforderungen und Bewältigungsmöglichkeiten. Hrsg. Urte Finger-Trescher und andere. Psychosozial-Verlag. Gießen 2019, 188 S., EUR 29,90 *DZI-E-2303*

Unter dem Titel „Angsterleben – Herausforderungen und Bewältigungsmöglichkeiten im pädagogischen Alltag“ fand in Frankfurt am Main am 11. November 2017 die 17. Fachtagung des Frankfurter Arbeitskreises für Psychoanalytische Pädagogik statt, deren Beiträge teilweise in diesem Tagungsband wiedergegeben und durch weitere Fachtexte ergänzt werden. Berücksichtigung finden unterschiedliche Formen der Angst und der Umgang mit diesen auf individueller, gesellschaftlicher und insbesondere psychologischer und pädagogischer Ebene. Dabei geht es um die Verarbeitung kindlicher Ängste im Rahmen von Therapien, um die als Angst vor dem Leben gedeutete Todesangst, um die Angst vor dem Nichts und um die transgenerationale Weitergabe von Ängsten und Traumata. Weitere Texte befassen sich mit der angstbesetzten Konfrontation mit Behinderung und mit der konstruktiven Nutzbarmachung von Angst in professionellen Beziehungen, wobei auch auf die häufig vermiedene Thematisierung von Ängsten in kollegialen Teams eingegangen wird. Darüber hinaus gilt das Interesse der anhand mehrerer Fallvignetten exemplifizierten Supervision schulischer Bildungsprozesse und den durch die Konfrontation von Kindern und Jugendlichen mit Prinzipien von Konsum, Konkurrenz und Wettbewerb entstehenden fachlichen Herausforderungen. In einem abschließenden Beitrag werden unter Bezugnahme auf einige Fallbeispiele die durch Maßnahmen zur Freiheitsbeschränkungen in Heimen hervorgerufenen Ängste von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung in den Blick genommen. Alles in allem eröffnet das Buch vielfältige Impulse zum Verständnis von Ängsten und

zur Auseinandersetzung mit diesen in unterschiedlichen Kontexten der pädagogischen, therapeutischen und sozialarbeiterischen Praxis.

Innerer Rassismus. Eine psychoanalytische Annäherung an race und Differenz. Von M. Fakhry Davids. Psychosozial-Verlag. Gießen 2019, 302 S., EUR 36,90 *DZI-E-2304*

Die Bezeichnung „Rassismus“ steht für Ideologien, die anhand biologistischer Kategorisierungen eine Unterlegenheit einer oder mehrerer ethnischer Gruppen postulieren, um deren Ausbeutung, Diskriminierung, Unterprivilegierung oder Unterdrückung zu legitimieren. Mit dem Ziel, die intrapsychischen Entstehungsbedingungen des Rassismus zu erhellen, erforscht dieses erstmals im Jahr 2011 in englischer Sprache erschienene Buch in der hier vorliegenden deutschen Übersetzung die Faktoren, die an dem als unbewusst eingestuftem „inneren Rassismus“ beteiligt sind. Da das deutsche Wort „Rasse“ nicht zuletzt wegen seiner Verwendung im Nationalsozialismus extrem belastet ist, werden der englische Begriff „race“ und die dazugehörigen englischen Adjektive beibehalten. Nach einer Einleitung gilt das Augenmerk zunächst der Art und Weise, wie racial Differenz in die Psyche eingeschrieben wird. Dabei entwickelt der Autor unter Bezugnahme auf zwei Fallvignetten aus seiner eigenen psychoanalytischen Praxis ein theoretisches Erklärungsmodell entlang des von ihm geprägten Terminus des „racial other“, einer sozialen Konstruktion für den sich phänotypisch unterscheidenden Fremden. Im zweiten Teil des Bandes geht es um den psychoanalytischen Kontext. Aufgegriffen werden der Beitrag des französischen Psychiaters und Politikers Frantz Fanon zur Psychologie des Kolonialismus und die Erörterung der Konzepte von race und Rassismus in der psychoanalytischen Literatur, wobei neben dem „weiß-schwarzen“ Rassismus auch der Antisemitismus im Fokus steht. Abschließend wird am Beispiel zweier Todesfälle in Großbritannien das Konzept des inneren Rassismus auf rassistische Vorgänge in der Außenwelt angewendet, wie sie in Gestalt des Versagens der Polizei und des Kinderschutzsystems zutage treten. So leistet der Band mit seiner sorgfältigen Aufarbeitung des Themas einen differenzierten Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs über das in Deutschland wieder aktueller werdende gesellschaftliche Problem des Rassismus.

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Stephanie Pigorsch
Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: pigorsch@dzi.de,
Hartmut Herb, Carola Schuler (alle DZI), unter
Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt
am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof.
Mag. Dr. Johannes Vorlauffer, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Stephan Dettmers
(Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im
Gesundheitswesen e.V.); Dr. Birgit Hoppe
(Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr.
Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum
Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset,
Berlin; Prof. Dr. Anusheh Rafi (Evangelische
Hochschule Berlin); Prof. Dr. Peter Reinicke,
Berlin; Dr. Gabriele Schlimper (Deutscher Paritätischer
Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga
Schneider-Schelke (Deutscher Berufsverband
für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Christian
Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale
Arbeit e.V.); Heinrich Stocksclaeder (Senats-
verwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleich-
stellung); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon
Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann
(Katholische Hochschule für Sozial-
wesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94,
14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/
83 90 01-85, Internet: www.dzi.de, E-Mail:
verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit
einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71
pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56;
E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für
Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50;
Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und
Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss
spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich
erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge werden im
Rahmen von Double-Blind Peer Reviews
begutachtet: www.dzi.de/dzi-institut/verlag/
hinweise-fur-autoren/peer-review.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und
Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen
schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27,
10963 Berlin

Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nord-
lichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606